

Landestag und Landesversammlung des VBS Baden-Württemberg

Protokoll

Tagungsort:	Staatliche Schule für Sehbehinderte Waldkirch, Wisserswandstr. 50, 79183 Waldkirch
Datum der Tagung:	09.04.2011
Beginn/Ende:	10.00 Uhr bis 15.30 Uhr
Vorsitzende:	Ulrike Bauer-Murr
Schriftführerin:	Birgitta Weis
Anwesende:	Ludger Bernhard, Dietmar Stephan, Sönke Asmussen als Referent, Dieter Feser vom Bundesvorstand VBS

Tagesablauf:

10.00 Uhr – 10.30 Uhr Begrüßung und Brezelfrühstück

10.30 Uhr – 11.30 Uhr Fachreferat, Herr Asmussen

11.30 Uhr – 12.15 Uhr Diskussion

12.30 Uhr – 14.00 Uhr Mittagessen und Schulführung

14.00 Uhr -15.30 Uhr Landesversammlung mit Wahlen und Ehrungen

Tagesordnung der Landesversammlung:

TOP 1: Begrüßung

TOP 2: Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder

TOP 3: Bericht des Vorstandes

TOP 4: Bericht der Kassenprüfer

TOP 5: Entlastung des Vorstandes

TOP 6: Delegiertenwahlen

TOP 7: Ehrungen

TOP 8: Beratung über fristgemäß eingegangene Anträge

TOP 9: Verschiedenes

Protokoll des VBS-Landestages

1. Nicole Maier als Gastgeberin und Direktorin der Staatlichen Schule für Sehbehinderte Waldkirch begrüßt die anwesenden Gäste.
2. Die erste Vorsitzende des VBS Baden-Württemberg Ulrike Bauer-Murr begrüßt ebenfalls die Gäste und den Referenten Herrn Sönke Asmussen, den Leiter des Sonderschulreferates im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.
3. Fachreferat zum Thema „Entwicklung in der Schullandschaft in Baden-Württemberg vor dem Hintergrund der Behindertenrechtskonvention“ durch Herrn Asmussen:

Herr Asmussen spricht von inklusiven Bildungsangeboten statt Inklusion. Dass Verschiedenheit willkommen geheißen wird und eine Bereicherung darstellt ist manchmal ein Widerspruch zu den Erlebnissen im Alltag. Inklusion geht nicht von heute auf morgen, sondern nur Schritt für Schritt. Individualisierung und Differenzierung ist auch anstrengend. Inklusion kann sich nicht nur auf die Schule begrenzen, sondern ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Sie kann nicht "von oben verordnet werden".

Die Sonderschulpflicht hat ihren Ursprung in dem Recht auf Bildung. Daraus heraus ergaben sich die fachspezifische Ausbildung der Lehrer, die Frühförderung und der sonderpädagogische Dienst. In Zukunft sollen sich die Sonderschulen zu sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren wandeln und sich für Kinder ohne Behinderung öffnen. Wir müssen investieren und fachlich besser werden, weil diese Aufgabe fachlich ebenso herausfordernd ist, wie der Unterricht für Kinder mit Behinderungen an allgemeinen Schulen.

Inklusive Bildungsangebote sind eine Gemeinschaftsaufgabe, weshalb er mit Verbänden im Gespräch ist und sich bei vielen Aktionen beteiligt. Er betont auch die Wichtigkeit der Verbände in diesem Zusammenhang.

Wenn sich Sonderschulen zu Bildungs- und Beratungszentren wandeln und Sonderpädagogen an die Regelschulen entsenden, stellt sich die Frage der Lehrerzugehörigkeit. Der Schüler mit sonderpädagogischem Bildungsangebot zählt zu der Regelschule, Sachmittel wie Personal sollen weiterhin bei den Sonderschulen verortet sein. Näheres regelt die Schulversuchsbestimmung. Das „Rucksackmodell“, bei dem jeder behinderte Schüler Stunden und Sachkosten

erhält, hält Herr Asmussen für nicht geeignet. Er propagiert gruppenbezogene Bildungsangebote. Die Frage ist hier: Was legt man wie an? Es soll keine Inklusionsschulen geben, da die Gefahr besteht, dass sie zu den neuen Sonderschulen werden. Es soll nach möglichst passgenauen Lösungen gesucht werden.

Für solche Lösungen ist die Politik auf viele Partner angewiesen. Es soll ein Netzwerk der Partner entstehen. Niemand wird ausgeschlossen, alle sollen beteiligt werden. Es gibt weder eine Zuschauer- noch eine Betroffenenrolle.

Die Fachlichkeit der Sonderpädagogen soll weiter ausgebaut werden. Das hohe Niveau muss erhalten bleiben. Die Sonderpädagogen sollen fachlich beieinander bleiben. Es wird Wert auf lebenslanges bzw. lebensbegleitendes Lernen auch außerhalb der Schule gelegt. Die gesellschaftliche Teilhabe kann nicht nur durch die Schule gelöst werden. Inklusion muss auch außerhalb der Schule stattfinden.

Umsetzungsstand: An den allgemeinen Schulen muss ein Systemwissen etabliert werden. Die Mehr- und Minderkosten der Inklusion müssen dargestellt und eventuell neu verteilt werden. Es wird neue Ausbildungs- und Prüfungsordnungen geben. Die Lehrer müssen Kooperationskompetenzen und –bereitschaft mitbringen. Als Fachkonzepte sollen Bildungswegekonferenzen etabliert werden. Die sonderpädagogische Diagnostik muss den elterlichen Erziehungsplan beinhalten, da der Elternwunsch handlungsleitend ist.

Inklusion braucht Zeit. Es handelt sich um eine soziale Innovation. Das Schulgesetz wird voraussichtlich 2013 neu gestaltet. Wichtig ist auch, dass die Fachlichkeit in der Lehrerbildung erhalten bleibt und es ein Prozess der Entwicklung ist.

4. Diskussion: Die Teilnehmer dürfen im Anschluss an den Fachvortrag von Herrn Asmussen Fragen stellen.

Protokoll der Landesversammlung des VBS Baden-Württemberg

Zu TOP 1: Begrüßung

Die erste Vorsitzende des Landesverbandes VBS Ulrike Bauer-Murr begrüßt die Teilnehmer. TOP 4a Wahl des Kassenprüfers wird ergänzt. TOP 6 und 7 werden getauscht.

Zu TOP 2: Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder

Die stimmberechtigten Mitglieder werden vor der Versammlung per Unterschrift festgestellt.

Zu TOP 3: Bericht des Vorstandes (Ulrike Bauer-Murr und Dietmar Stephan)

- Veranstaltungen
- Arbeitsschwerpunkte: Inklusion
- Studienstätten Heidelberg
- Vertretung in der Landeskommision
- Mitgliederentwicklung und Grußkarten
- Homepage
- Planungen 2011

Zu TOP 4: Bericht des Kassenwartes (Ludger Bernhard)

Herr Bernhard stellt die Kassenberichte aus den Jahren 2009 und 2010 vor. Der Endstand am 01.04.2011 beträgt 2565,40 EUR.

Zu TOP 4a: Bericht des Kassenprüfers (Ulrich Schlipper)

Der Kassenprüfer bestätigt eine einwandfreie Kassenführung und lobt den Kassenwart für seine sorgfältige Arbeit. Da Herr Schlipper für die weitere Wahl des Kassenprüfers nicht mehr zur Verfügung steht, wird Stephanie Liebers per Akklamation gewählt. Herr Schlipper wird für seine Arbeit gedankt. Er erhält ein Präsent.

Zu TOP 5: Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

Zu TOP 6: Ehrungen 2010/11

Es werden langjährige Mitglieder des Vereins aus den Jahren 2010 und 2011 mit einem kleinen Präsent geehrt.

Herr Dieter Feser berichtet kurz aus der Arbeit des Bundesvorstandes. Er betont die Wichtigkeit des Verbandes als Bindeglied zwischen Blinden- und Sehbehindertenpädagogik und Politik. Er wirbt für den Verband und regt parlamentarische Abende auf Landesebene an. Der nächste VBS-Kongress wird 2012

in Chemnitz stattfinden. Anschließend ehrt er Ulrike Bauer-Murr für ihre 25-jährige Mitgliedschaft und ihr Engagement im VBS mit einem Präsent.

Zu TOP 7: Delegiertenwahl

Die Delegierten haben das Wahlrecht bei der Bundesversammlung. Sie nehmen an der Delegiertenversammlung beim Kongress in Chemnitz teil. Es stellen sich als Delegierte zusätzlich zur Verfügung: Frau Liebers, Frau Ziehmann, Herr Stephan, Frau Unterstab, Herr Schäffler, Frau Winter und Frau Walz.

Es werden zwölf Delegierte per Stimmzettel gewählt.

1. Ludger Bernhard
2. Dietmar Stephan
3. Michael Schäffler
4. Christiane Walz
5. Stephanie Liebers
6. Birgitta Weis
7. Inge Ziehmann
8. Agnes Unterstab
9. Peter Greiner
10. Eva-Maria Winter
11. Anne Reichmann
12. Ines Hucke

Alle anderen, die nicht gewählt wurden sind Vertreter der Delegierten.

Zu TOP 8: Beratung über fristgemäß eingegangene Anträge

Es sind keine Anträge eingegangen.

Zu TOP 9: Verschiedenes

Ulrike Bauer-Murr dankt der Gastgeberin der Schule Nicole Maier mit einem Präsent.

Ulrike Bauer-Murr

1. Vorsitzende

Birgitta Weis

Schriftführerin